

griechischen Buchstaben mit so sicherer Vertrautheit und zugleich so nachlässiger Selbstverständlichkeit aufs Pergament setzen können.

Auf p. 63 desselben Buchs stehen vierzehn Namen, die anscheinend den mährischen Fürsten Zwentibold/Swatopluk und seinen Anhang meinen. Hansmartin Schwarzmaier hat von ihnen behauptet, sie seien von „keiner Reichenauer Hand“ geschrieben worden¹⁸, aber es ist nicht recht zu sehen, wie sich das beweisen ließe. Etwas ungewöhnlich sind das runde d und das N, das als Minuskel verwendet wird, doch kommen beide Buchstabenformen auch sonst gelegentlich auf der Reichenau vor, in dem genannten Codex z. B. auf p. 53 (C3: *Salomon*).

b. Ein Eintrag aus der Kirchenprovinz Besançon im Reichenauer
Verbrüderungsbuch

Während wir hier m. E. keinen Anlaß oder wenigstens nicht genug ausreichende Indizien haben, um den reichenauischen Charakter der Schrift zu bezweifeln, fällt auf derselben Seite 63 in der Spalte B eine Gruppe von sieben Namen wegen ihrer Andersartigkeit sofort in die Augen. An der Spitze stehen drei Bischöfe: *Stephanus*, *Amaluuinus*, *David*. Zwei davon lassen sich leicht identifizieren, nämlich Erzbischof Amalwin von Besançon (843 – ca. 870) und Bischof David von Lausanne (827-850). Der dritte (bzw., wenn man die Reihenfolge berücksichtigt, der erste) dürfte Bischof Stephan (I. oder II.) von Belley, ein weiterer Suffragan von Besançon, sein und nicht, wie man gemeint hat, ein Bischof von Cahors¹⁹. Der Eintrag wurde also um die Mitte des 9. Jahrhunderts gemacht. Der Duktus ist außerordentlich weich, die Buchstaben sind rundlich; auch der Kürzungsstrich ist lang und weich dahingezogen. Der Schreiber kam vermutlich aus dem hochburgundi-

letzte Drittel als ins zweite Viertel des 9. Jahrhunderts gehören. Siehe Alfons ZETTLER, Methodius in Reichenau. Bemerkungen zur Deutung und zum Quellenwert der Einträge im Verbrüderungsbuch, in: Klaus TROST u. a., Symposium Methodianum. Beiträge der Internationalen Tagung in Regensburg (17. bis 24. April 1985) zum Gedenken an den 1100. Todestag des hl. Method (Selecta Slavica 13, 1988) S. 367-379.

18) Hansmartin SCHWARZMAIER, Ein Brief des Markgrafen Aribio an König Arnulf über die Verhältnisse in Mähren, in: FmSt 6 (1972) S. 55-66, hier S. 63 f.

19) Vgl. Peter P. ALBERT, Die ältesten Nachrichten über Stift und Stadt Mosbach, in: ZGORh N. F. 23 (1908) S. 611, 613; Louis DUCHESNE, Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule 3 (1915) S. 215 Nr. 16, S. 217, S. 221 Nr. 9.